

**A. Forstamt Neuenbürg.**  
**Nadelstammholz-Verkauf**  
**auf dem Stock**  
 im **christlichen Auktions-**  
 aus den Abteilungen Diederichs,  
 Lichert, Scherer, Rothau,  
 Schwabhausen und Mausturm;  
 Geschätzter Anfall: 650 Fm.  
 L.-III. u. 70 Fm. IV.-VI. M.  
 Schriftliche Angebote sind bis  
 spätestens  
 Dienstag den 8. Februar,  
 vormittags 10 Uhr,  
 im Forstamt einzureichen. Los-  
 zeichnisse daselbst unentgeltlich  
 erhältlich.

**Feldrennack.**  
**Zur Wiesen- und**  
**Klee-Düngung**  
 empfehle billigt  
**Ammoniak,**  
**Superphosphat**  
**Ludwig Bohlinger.**

Neuenbürg.  
 Schöne  
**Zimmer-Wohnung**  
 mit Zubehör auf 1. März oder  
 später zu vermieten.  
 J. Meisenbacher,  
 Alte Pforzheimer Straße 18.

**Liegenschaften**  
 aller Art  
 wie Wohn-, Privat-, Geschäft-  
 oder Landanwesen, mit und ohne  
 Fabrik, Industrie, gewerbliche  
 Betriebe, Wirtschaft, Obst-  
 gärten, od. sonst. gütlich. Objekte  
 Kapitalkraft. Interessenten b. boh.  
 nicht z. Kauf gesucht. Ich sehe  
 Objekte i. etwa 14 Tag. selbst  
 (jedoch vorerst unverbindlich).  
 vermittelt werden. Off. mit  
 Preis und Beschreibung unter  
 N. 305 an Haasenhein & Bogler  
 G., Nürnberg.

**Schul-Schreibhilfe**  
 empfiehlt  
 G. Meißner'sche Buchdruckerei.

**Letzte Grosse**  
**Seld-Lotterie**  
 643 Mutaums  
 für Völk- und Länderkunde  
 (Linden-Museum) Stuttgart.  
 Schon auf etwa  
 16 Lose 1 Gewinn!  
 Ziehung II. u. 12. Febr. 1916.  
 6012 Geldgewinne Mk.  
**120000**  
 1. Hauptgewinn Mk.  
**50000**  
 2. Hauptgewinn Mk.  
**20000**  
 109 Gewinne Mk.  
**14000**  
 999 Gewinne Mk.  
**11000**  
 5000 Gewinne Mk.  
**25000**  
 Originallose 3 Mk. 5 Lose 10 Mk.  
 10 Lose 20 Mk.  
 Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen.  
 Generalvertrieb in Stuttgart  
**J. Schwelckert, Marktstr. 6.**

Preis vierteljährlich:  
 in Neuenbürg M. 1.50  
 Durch die Post bezogen:  
 im Orts- und Nachbar-  
 orts-Verkehr M. 1.50;  
 im sonstigen inländisch.  
 Verkehr M. 1.80;  
 hierzu 30 S. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Ver-  
 kehrsstellen und Postämter mit  
 in Neuenbürg die Zustellung  
 jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
 die einspalt. Zeile 12 S.  
 für auswärts 15 S.  
 bei Ankaufserteilung  
 durch d. Geschäftsstr. 20 S.  
 Reklame-Zeile 30 S.  
 Bei späterer Aufnahme  
 entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
 Annahme 8 Uhr vorm.  
 Preisnehmer Nr. 4

Nr. 26. | Neuenbürg, Dienstag den 1. Februar 1916 | 74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WVB.) Den 31. Januar, nachm. 3.00 Uhr.  
 Großes Hauptquartier, 31. Januar. Amtl.  
 Westlicher Kriegsschauplatz:  
 Unsere neuen Gräben in der Gegend von  
 Neuville wurden gegen französische Wieder-  
 eroberversuche behauptet.  
 Die Zahl der nordwestlich des Gehöftes La  
 Folie gemachten Gefangenen erhöht sich auf  
 318 Mann, die Beute auf 11 Maschinengewehre.  
 Gegen die am 28. Januar südlich der Somme  
 von schlesischen Truppen genommene Stellung  
 richteten die Franzosen mehrfache Feuerüberfälle.  
 Allgemein leidet die Gefechtsstätigkeit unter  
 dem nebligen Wetter.

In Erwiderung des Bombenabwurfs fran-  
 zösischer Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb  
 des Operationsgebiets liegende Stadt Freiburg  
 haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten  
 Nächten die Festung Paris mit anscheinend be-  
 friedigendem Erfolg angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:  
 Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof  
 von Wisman (an der Na, westlich von Riga)  
 scheiterten in unserem Infanterie- und Artillerie-  
 feuer.  
 Die Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz  
 ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Rundschau.

Berlin, 31. Jan. Aus Genf meldet der „Berl.  
 Lokalanzeiger“: Die vorläufige Pariser Schaden-  
 schätzung, die sich nur auf Privatgebäude bezieht,  
 schwankt zwischen 3 und 4 Millionen. Die Besitzer  
 der fünfstöckigen zerstörten Häuser sind Gesellschaften.  
 — Aus dem Haag meldet der „Lokalanzeiger“: Zum  
 Begegnungsantritt auf Paris meldet ein Privattelegramm  
 an den „Telegraaf“ noch, daß ein Tunnel der Unter-  
 grundbahn eingestürzt sei. — Alfred Capus fordert  
 im „Figaro“ in heftigen Worten Repressalien auf  
 alle deutschen Städte im Bereich des französischen  
 Luftgeschwaders.

Paris, 31. Jan. (WVB.) Der Munizipalrat  
 hat beschlossen, einen Kredit von 20000 Franken zur  
 Unterstützung der durch den Luftschiffangriff betroffenen  
 Familien bereit zu stellen. Auf dem Friedhof „Père  
 de Chaise“ wird den Opfern ein eigenes Grab ge-  
 widmet werden. — Der Polizeipräsident ließ in dem  
 durch eine Bombe zerstörten Haus Aufräumungs-  
 arbeiten veranstalten, wobei nichtexplodierte Bomben  
 im Gewichte von 63 Kilogramm gefunden wurden.

Berlin, 31. Jan. Aus Wien wird der „Deut-  
 schen Tageszeitung“ berichtet: Das „Neue Wiener  
 Journal“ berichtet aus Athen: Aus Kairo hier an-  
 gelangte Nachrichten bestätigen den glänzenden  
 Sieg der Türken in Mesopotamien. Die  
 türkische Armee erhielt sowohl Verstärkungen, daß sie  
 die Angriffe, welche die Engländer zur Erhaltung  
 Kut-el-Amaras machten, gut abweisen konnten. General  
 Townsend verlangt dringend Verstärkungen, die ihm  
 aber nicht bewilligt werden können, da den Eng-  
 ländern frische Truppen nicht zur Verfügung stehen.  
 Auch die Besuche der Russen, den bedrängten Eng-  
 ländern zu Hilfe zu kommen, sind bisher gescheitert.

Frankfurt, 29. Jan. Aus Lugano wird der  
 „Frankf. Zeitung“ gemeldet: Der Korrespondent der  
 „Idea Nazionale“ in Durazzo verzeichnet das Ge-  
 räth, General Martinowitsch sei von den Soldaten  
 getötet oder verwundet worden, die sich seinem Be-  
 fehl zum weiteren Widerstand widersetzen.

Berlin, 31. Jan. Aus Budapest meldet die  
 „Nat.-Ztg.“: Nach Meldungen, die hier aus Bukarest  
 eingetroffen sind, landeten zwei italienische Di-  
 visionen auf der Insel Rhodos.

Bern, 31. Jan. (WVB.) Der Athener Korre-  
 spondent des „Corriere della Sera“ drahtet: Am  
 Samstag nachmittag schiffte sich in Retime (Insel  
 Kreta) eine kleine Abteilung französischer Marine-  
 soldaten aus, die den früheren deutschen Konsul in  
 Kanea, Walter Mäseker, den jetzigen Vertreter  
 der Firma Krupp, verhaftete und ihn auf das  
 Kriegsschiff wegführte. (Also ein neuer Neutralitäts-  
 bruch seitens der Entente!)

Bern, 31. Jan. (WVB.) Der „Secolo“ meldet  
 aus Kairo: Die englischen Militärbehörden ent-  
 deckten eine Organisation von Beduinen und Ein-  
 geborenen, die gegen England und Italien arbeitet.

Frankfurt, 31. Jan. (WVB.) Aus Stockholm  
 meldet die „Frankf. Ztg.“: Die Nervosität und Un-  
 ruhe, die in den russischen Hauptstädten unlängst,  
 erkennen russische Zeitungen allgemein laut an, „Njetsch“  
 erklärte, das ganze Eingreifen der Polizei bei den  
 jetzt gemeldeten Unruhen in Moskau, bei denen 800  
 jüdische Kaufleute verhaftet wurden, erfolgte nur, um  
 der Erregung der Bevölkerung eine Ableitung zu  
 verschaffen. Auch in Petersburg zeigen sich bedenk-  
 liche Symptome. Die Armeeverfertigungsfabriken  
 mußten wegen Holzmanns größtenteils ihre Arbeit  
 einstellen. Der Stadthauptmann ordnete an, den  
 Arbeitslosen weiter den Lohn auszuzahlen, da sonst  
 Unruhen befürchtet werden.

Berlin, 31. Jan. Laut „Berl. Lokalanzeiger“  
 heißt es in einer neuen Rede Wilsons in Pittsburg:  
 „Wenn die Leute die Depeschen lesen würden, die  
 ich täglich erhalte, würden sie verstehen, wie schwer  
 es mir fällt, den Frieden zu wahren. Die  
 Gefahr ist ernst.“

Berlin, 30. Jan. (WVB. Amtlich.) Um die  
 rechtzeitige Frühjahrsversorgung der größeren Städte  
 und Industrieorte mit Kartoffeln zu sichern und gleich-  
 zeitig die jetzt unerwartet günstigen Witterungsver-  
 hältnisse und Transportmöglichkeiten auszunutzen,  
 hat der Reichskanzler die Reichskartoffelstelle er-  
 mächtigt, bei ihren Ankäufen für diese Städte schon  
 jetzt die gesetzlichen Höchstpreise in gewissen Grenzen  
 zu überschreiten. Für die Verbraucher wird diese  
 Anordnung bis auf weiteres nicht fühlbar werden,  
 da die Absicht besteht, mit Hilfe von Zuschüssen  
 aus öffentlichen Mitteln die Kleinhandelshöchstpreise  
 für den Winterbedarf aufrecht zu erhalten. Dabei  
 ist zu hoffen, daß es auf diesem Weg auch gelingt,  
 die in einzelnen Orten eingetretene Kartoffelknapp-  
 heit zu überwinden.

## Württemberg.

Stuttgart, 31. Jan. Der König ist gestern  
 abend in Begleitung des Kriegsministers zum Besuch  
 verschiedener württembergischer Truppenteile nach dem  
 westlichen Kriegsschauplatz gereist. Die Rückkehr des  
 Königs wird voraussichtlich Ende nächster Woche  
 erfolgen.

Stuttgart, 31. Jan. Die Arbeiten an der  
 Landeswasserversorgung schreiten trotz des  
 Krieges so rasch voran, daß noch im Laufe dieses  
 Jahres Wasser daraus bezogen werden. In Nieder-  
 stözingen ist die erste Galerie mit 49 Brunnen fertig;  
 ebenso sind die 78 Brunnen der zweiten Galerie  
 beim Schotthof vollendet. Nahezu fertiggestellt ist  
 auch die Pump- und Förderstation bei der ersten

Brunnengalerie. An die Landeswasserversorgung  
 werden einschließlich Stuttgart 70 Gemeinden  
 angeschlossen sein.

Stuttgart, 31. Jan. Bei den staatlichen  
 Brennholzverkäufen in Württemberg in  
 der ersten Hälfte des laufenden Monats wurden für  
 1073 Nm. Laubholz und 1050 Meter Nadelholz  
 durchschnittlich 119,9 Prozent und einzeln 102,4 bis  
 136 Prozent der Lappreise erzielt.

WPC. Stuttgart, 20. Jan. In der gestern  
 gehaltenen 18. ordentlichen Generalversammlung der  
 Hohenloheschen Nahrungsmittelfabrik in Gera-  
 bronn wurde die Bilanz genehmigt und die Divi-  
 dende auf 10% festgesetzt. Der Antrag des Vor-  
 stands und Aufsichtsrats auf Genehmigung eines  
 Verschmelzungsvertrags mit der Kaffeler Kaffee-  
 Kakaofabrik Hausen u. Co., A.-G., wurde mit 765  
 gegen 76 Stimmen angenommen. Ebenso wurde  
 ein Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals der  
 Gesellschaft um 500000 Mk. durch Ausgabe von  
 500 Inhaber-Aktien mit demselben Stimmen-  
 verhältnis angenommen.

Frostwetter im Schwarzwald. Der letzte  
 Sonntag brachte im gesamten Schwarzwald den so  
 sehr erwünschten Temperaturrückgang. Das schon  
 zehn Tage andauernde frostfreie, tagsüber geradezu  
 frühlingsmäßig milde und sonnige Wetter mit Tem-  
 peraturen von 8-10 Grad Wärme hatte auch in  
 mittleren Gebirgslagen ein dem Landwirt recht un-  
 erwünschtes Erwachen der Natur gezeitigt. Ueberall  
 stehen die Wiesen in saftigem Grün; das Gras ist  
 stark gewachsen und vielfach zeigen sich blühende  
 Frühlingsblumen. In den Tälern trifft man an  
 Zweigen frische Triebe und Knospen. Im Kinzig-,  
 Gutach- und Wolfachthale, wo die Witterung beson-  
 ders milde war, begann sich im Laufe der letzten Tage  
 sogar die Kirschenblüte zu entfalten und da und  
 dort trifft man im schönsten weißen Blütenkleid  
 prächtige Bäume. Da die Entwicklung der jungen  
 Triebe täglich voranschritt, hegte man ernste Befürch-  
 tungen. In den Gebirgstälern fiel die Temperatur  
 Sonntag früh bis 2 oder 3 Grad unter Null und  
 überstieg tagsüber den Gefrierpunkt nur um wenige  
 Grad; beim Kniebis und am Kuhstein, im Feld-  
 berggebiet, bei der Hornisgrünbe, wo noch 1/4 Meter  
 alter Schnee den Boden deckt, zeigte das Thermo-  
 meter Sonntag morgen 5 Grad Kälte und untertags  
 1-3 Grad unter Null.

## Tagung der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs.

WPC. Stuttgart, 30. Jan. An Stelle der  
 üblichen Dreikönigsparade der Fortschrittlichen Volks-  
 partei Württembergs, die, wie im Vorjahr so auch  
 heuer infolge der Kriegszeit ausfallen mußte, trat  
 der Weitere Landesausflug der Württ.  
 Volkspartei — zum ersten Mal seit 2 Jahren —  
 am Samstag und Sonntag zu einer Tagung hier  
 zusammen, die aus dem ganzen Lande außerordent-  
 lich zahlreich besucht war. Der Parteivorsitzende,  
 Rechtsanwalt Dr. Elsas, wies einleitend auf die  
 unergieblichen Leistungen und Erfolge unserer  
 heldenmütigen Truppen hin und gedachte mit ehrenden  
 Worten der vielen im Kampf für das Vaterland  
 gefallenen und der im bürgerlichen Leben gestorbenen  
 Parteifreunde. In längeren Ausführungen sprach  
 Reichs- und Landtagsabgeord. Liesching über die  
 Kriegsunterstützung und die Kriegsbe-  
 schädigtenfürsorge, wobei er auf die neuerliche  
 weitere Ausdehnung des Kreises der versorgungs-  
 berechtigten Personen, auf die schwere Aufgabe der  
 staatlichen Lieferungsverbände und auf die glänzend  
 bewährte Leistungsfähigkeit unserer Bevölkerung  
 hinwies. Was die Hinterbliebenenfürsorge betreffe,  
 so leide die bisherige Beschäftigung an dem Mangel,  
 daß die Höhe der Hinterbliebenenrente nach dem  
 militärischen Dienstgrad des Gefallenen ohne Rück-





sicht auf seine Zivilstellung bemessen werde. Alle Parteien des Reichstags seien einig in der Forderung, daß gerade der bürgerliche Beruf die Grundlage für die Bemessung der Rente bilden müsse. In der Erörterung empfahl, nach Dankesworten des Landtagsabg. Hermann an den Referenten, Oberförster Schleicher-Leonberg die Heimstättenbewegung zu Gunsten der heimkehrenden Krieger. Der Vorsitzende, Dr. Elsas, betonte die Notwendigkeit, die im Gesetz vorgezeichnete Zurückstellung der Vorschüsse der Kommunal- und Lieferungsverbände für die Unterstützungsfürsorge seitens des Reichs so rasch als möglich zu fordern, und Abg. Liesching wies auf die in dieser Richtung von der Partei seither schon unternommenen Bemühungen hin. Reichstagsabg. Schweichardt sprach über die Brot- und Mehlversorgung. Er anerkannte, daß die Reichsgetreidestelle trotz aller Mißgriffe Großes geleistet habe, kritisierte aber die neuerdings gewährten Preiszuschläge. Alle Vorratsbäckereien hätten schon längst verboten werden sollen. Ein gutes Einheitsbrot hätte vollaus genügt. Der Redner sprach sich für eine gleichmäßige Behandlung des Auslands- und Inlandmehls aus und gab der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß die Januar-Aufnahme der Getreidevorräte beträchtlich mehr ergeben werde, als die allzu unsicheren November-Angaben. Wenn kein Getreide verfügbare und jede unnötige Verschwendung vermieden werde, werden wir ausreichen. Oberförster Schleicher befragte eine Einschränkung des Alkoholverbrauchs und empfahl die Einführung einer Art „Beschränkungs-karte“. Oberamtspfleger Löchner-Mürtingen wies auf die guten Erfahrungen mit der Selbstwirtschaft im Bezirk Mürtingen hin und Krauß-Höppingen sprach sich für gesetzliche Bestimmungen aus, wonach aus dem Getreide ein möglichst hoher Prozentsatz Brotmehl und dafür etwas weniger Kochmehl erzielt werden soll. In längerer Rede sprach dann Reichstagsabg. Payer über die künftige Entwicklung des Deutschen Reichs. Er verurteilte, ein Bild von der voraussichtlichen geographischen Lage des Reichs nach Friedensschluß zu geben und besprach das in Aussicht zu nehmende Verhältnis Deutschlands zu anderen Staaten, insbesondere Rußland und England, die notwendige Annäherung an Oesterreich und Ungarn, an Bulgarien und die Türkei, in welchem Zusammenhang er die großen Verkehrsfragen der Zukunft, namentlich die Wasserstraßen, streifte. Nach einer Erörterung der „Freiheit der Meere“ wandte er sich den innerpolitischen Verhältnissen Deutschlands zu (elsaß-lothringische Frage, Reichs-eisenbahnen, finanzielle Zukunft des Reichs, ausschließlich der Steuerreform) und schloß mit Auseinandersetzungen über die derzeitige und die zu erwartende Stellung der Parteien und der Reichsregierung zu der in Aussicht gestellten innerpolitischen „Reuorientierung“. Reichstagsabg. Hausmann, der verhindert war, sein Referat über die politische Lage mündlich zu erstatten, hatte dieses im Druck vorgelegt; seine Ausführungen gipfelten in der Zusammenfassung: Aushalten und haushalten, geschlossen und entschlossen das Land schützen und die

Regierung unterstützen, einen Frieden zu schließen oder zu erkämpfen, der dauerhaft sein muß, der den Bund mit Deutschlands Verbündeten festigt, der seine Stellung in der Welt und im Welthandel sichert, der die Freiheit der Meere unter die erreichbar besten Garantien für alle seefahrenden Völker stellt und der die Grundlage für die politische Freiheit und die wirtschaftliche Ruhbarmachung der im Kriege gemachten Fähigkeiten unseres national geschlossenen Volkes schafft. — An die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede Payers schloß sich eine kurze Aussprache an, in welcher Landtagsabg. P. Brückmann-Heilbronn die Frage des Neckarkanal-Behandels und unter einmütigen Beifall die Forderung der baldmöglichsten Verwirklichung dieses Kanalprojekts aufstellte, während Chefredakteur Dr. Theodor Heuß an die in diesem Krieg von unseren Frauen geleistete Arbeit auf allen Gebieten der Kriegsfürsorge erinnerte, der nach dem Krieg eine entsprechende Verringerung der Frau im öffentlichen Leben notwendig folgen werde. Mit einer Mahnung des Vorsitzenden zu unentwegtem Aushalten und zu rastloser Pflichterfüllung im Dienste der Gesamtheit schloß die Tagung.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 341.  
Paul Rümmele, Schömburg, l. veru.

Neuenbürg, 31. Jan. (Maschinenschreibkurs.) Vielfach hat sich während des Krieges auf unseren Kontoren und in unseren Kanzleien die Jubiläumnahme der Schreibmaschine als Notwendigkeit erwiesen, und jeder junge Mann, der in einem solchen Betrieb angestellt ist, handelt in seinem eigenen Interesse, wenn er sich diese Fertigkeit erwirbt. Wer jedoch meinen sollte, sich auf dem Wege des Selbststudiums ohne weiteres in kürzester Zeit mit diesem wichtigen Hilfszweig vertraut machen zu können, befindet sich im Irrtum; es ist vielmehr auch hier Anleitung von berufener Seite sowie längere Übung unter sachgemäßer Aufsicht nötig. Beides den hiesigen Interessenten auf möglichst billige Weise zu vermitteln, hat sich der hiesige Stenographenverein zur Aufgabe gemacht, und der Maschinenschreibkurs wird nun bestimmt in aller nächster Zeit seinen Anfang nehmen. Weitere Anmeldungen zu den bereits erfolgten sind willkommen und können jederzeit beim Stenographenverein selbst oder auf der Geschäftsstelle des „Enztalers“ abgegeben werden.

Birkenfeld, 31. Jan. Am Sonntag Abend wurde im Hotel zum Schwarzwaldband ein sehr schön verlaufener Vaterländischer Abend abgehalten. Herr Pfarrer Breitweg hatte das Glück gehabt, Herrn Sekretär Knieplamp aus Barmen als Hauptkraft für denselben zu gewinnen. Schon um 7 Uhr war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Um 8 Uhr wurde Herr Knieplamp von Herrn Schultheiß Holzschuh begrüßt und der Versammlung vorgestellt. Herr Pfarrer Breitweg war leider verhindert, dem Abend beizuwohnen.

Nachdem der Kirchenchor ein Lied vorgetragen und Herr Knieplamp sich in „Moses Siegeslied“ als Sänger mit angenehmer Stimme hatte hören lassen, führte uns Herr Oberlehrer Wieland in einem wohlbedachten Vortrag Deutschlands Werden, Wachsen und Kämpfen gegen seine Feinde und Freunde in Ost und West vor Augen. — Nach mehreren, im Wechsel von Herrn Knieplamp, dem Kirchenchor und Jungfrauenverein vorgetragenen Liedern, begann Herr Knieplamp seinen Vortrag: „Meine Reise durch das zerstörte Ostpreußen.“ In ergreifenden Worten schilderte er die Greuel-taten, welche die Russen an Land und Leuten dort verübt haben. Er zeigte uns, wie dankbar wir unseren tapferen Heeren und ihren trefflichen Führern sein dürfen, daß sie uns vor solchen Schrecken bewahrt haben, er zeigte aber auch, wie notwendig tatkräftige Hilfe dort ist. Nach einem weiteren Liede des Kirchenchors und einer Aufführung des Jungfrauenvereins, schilderte uns Herr Ratschreiber Fazler, was er als Kriegsteilnehmer in 15 Monaten erlebt hat. Eine für die Ostpreußen veranstaltete Zellerfassung gab Zeugnis davon, wie sehr Herr Knieplamp durch seine Schilderungen das Mitgefühl der Anwesenden wachzurufen verstanden hatte. Ein gemeinsam gesungenes „Deutschland, Deutschland über alles“ bildete den Schluß des so anregend verlaufenen Abends. Herzlicher Dank allen, welche zu seinem Gelingen beigetragen haben. Mögen ihm noch weitere folgen!

Calmbach, 30. Januar 1916.

Wenn einer wert ist, daß des Ruhmes Krone,  
Des Krieges Lorbeer sinkt auf sein Haupt,  
Bist du es, Kaiser, der von allen Herrschern  
Am längsten an den Frieden hat geglaubt.

In menschenmilden und geduld'gen Händen  
Hat lang geruht dein kaiserliches Amt.  
Brennt heute auch die Welt an allen Enden,  
Wir sind noch feuriger für dich entflammt!

Nie ward ein Kaiser auf den Schild erhoben  
So hoch wie du und so vom Volk verehrt!  
Neh' stolz dein Schwert! Und jeder voll geloben,  
Daß nie ein Sieger stolzer heimgekehrt!

Im Geiste dieser tief empfundenen Verse des Max Beyer feierten wir am letzten Donnerstagabend in den leichten und schön geschmückten Räumen des hiesigen Lazarets mit dessen Insassen Kaisers Geburtstag. Eingeleitet wurde die Feier von zwei strammen Märschen, gespielt von der eigenen Hauskapelle und zwei hiesigen Damen. In reicher Abwechslung folgten nun prächtige Chöre des Kirchenchors, Einzelgesänge von hiesigen liebenswürdigen Damen, Vorträge von patriotischen Gedichten durch einen Herrn von Lazarett u. s. f. Die Festeide hatte ebenfalls ein Vermundeter, ein stud. jur., übernommen. Auch der Humor kam reichlich zur Geltung durch die genannte Kapelle und den lustigen Bruder Hugo aus Norddeutschland. Alles in allem: eine schöne und würdige Kaiserfeier!

#### Es braut ein Ruf.

45) Erzählung von Max Krendl-Denart.

Die Hauptwache, die nicht weit vom Hause des Chevaliers gelegen war, hatte man zur einen Hälfte für die Kommandantur, zur anderen Hälfte zum Lazarett umgewandelt. Hier verbrachte jetzt Amélie d'Étrée ihre Tage. Unermüdlich war sie tätig, die Verwundeten zu bedienen und man vermehrte sie allgemein, wenn sie einmal durch häusliche Verpflichtungen ferngehalten ward.

Selbst am späten Abend pflegte sie noch einmal das große Wachtsimmer, in dem 46 Betten standen, zu besuchen, um den Verwundeten Erfrischungen zu bringen. Hier und da begann sie wohl auch ein Gespräch; aber es dauerte niemals lange, denn Amélie d'Étrée hatte nur für eine einzige Antwort Interesse: sie wollte wissen, ob die Wachen mit im Kampfe waren, der sich auf der ganzen Linie von Hohens-Neuwald bis nach Willweiler abspielte.

So war sie auch heute nach dem Abendessen ganz heimlich dasongefährlich, und als man sich im Wächterlokal niedergelassen hatte, vermehrte sie die Wache.

„Es ist geradezu unerklärlich,“ klagte Frau Wadelaine ihrem Gatten zu, „daß Amélie jeden Abend diesen bei den Soldaten subtriniert.“

Chevalier d'Étrée winkte ihr und trat mit ihr in den Hintergarten.

Nachdem er vorsichtig die Tür geschlossen hatte, sagte er:

Ich habe seitdem nie ein trohes Wort von ihr gehört.

„Der Daß verzeiht sie und der Gedanke an die große Sache Frankreichs. Würde sie sonst jede freie Stunde den Verwundeten da drüben schenken? Die Sache der Heimat, denn sie betrachtet wie wir Frankreich als ihre Heimat, ist die ihre.“

„Meinst du, Wadelaine? Ich habe darüber meine eigenen Gedanken. Was denkst du wohl, weshalb sie sich beharrlich weigert, die Werbung des jungen Marquis d'Alambert anzunehmen?“

Wadelaine d'Étrée sah ihren Ehemann über- rascht an. „Du glaubst doch nicht, daß Amélie sich in jenen deutschen Offizier verpaßt hat?“

„Ja, Feuer! das eben meine ich; denn mir will scheinen, als ob die Umstände dem Ausbleiben einer solchen Werbung — sei sie auch nur Strohhalm — günstig waren. Amélie hat ananah mit dem Gedanken gespielt, Herrn von Carhen zu ihrem Werkzeu zu machen, weil sie nicht wollte, was ein preußischer Offizier ist. Was aber mußte in ihrer Seele erwachen, als der Mann, dessen sie ganz sicher zu sein glaubte, ganz plötzlich sich von ihr mit Verachtung abwandte? Gut, du sagst, sie haßt ihn, wie sein ganzes Vaterland. Aber ist das jener Haß, der aus einer großen Idee entspringt, jener Haß, der da glüht wie unzerstörbares Feuer, jener Haß, der unwandelbar ist, weil er sich selber Geheiß ist, etwa wie der Haß des großartigen Frankreich auf das plumpe Deutschland?“

Als Frau Wadelaine schwieg, fuhr Chevalier d'Étrée fort:

„Ich bin ganz sicher, daß sich hinter dieser Maske von Haß nur Liebe verbirgt, die wahrhafte Liebe, die entflammt, als sie den ritterlichen Geist dessen erkannte, den sie bis dahin für unbedeutend, für ein Spielzeug ihrer Laune gehalten hatte.“

Es klopfte an die Tür. Marquis d'Alambert trat ein.

„Verzeihen Sie, Marquis, daß wir Sie warten ließen.“

„Nicht doch, nicht doch, es ist mir ganz angenehm, Sie hier zu finden; denn es scheint mir notwendig, daß wir ein paar Worte miteinander sprechen. Das junge Volk! sieht drüben beim Spiel — man wird uns nicht vermissen.“

„Wo haben Sie wichtige Neuigkeiten?“

„Sehr wichtige! Unsere Sache steht nicht so gut, als man uns glauben machen will. Mein Sohn hat das Stappentkommando für Willhausen erhalten — er kommt von der belgischen Grenze.“

„Ruh?“

„Die Deutschen marschieren auf Brüssel, Lüttich ist in ihren Händen, ihre Kavallerie schwärmt bereits bis nach Namur.“

„Nicht denkbar!“ schrie Frau Wadelaine.

„Es ist leider nur zu wahr! Es wäre Rußum, jetzt darauf pochen zu wollen, daß der eine oder andere von uns die Dinge voraus gesagt habe. Wir stehen der vollendeten Tatsache gegenüber und müssen mit ihr rechnen.“

„Sind denn die Engländer —“

„Ach, hören Sie auf mit den Engländern! Sie verdrängen noch immer Mannschaften. Aber wieviel! Vor zwei Jahren, als wir zum letztenmal im Einsee über die Angelegenheit sprachen, nahm Aquilth den Mund sehr voll, 200 000 Mann im ganzen, 100 000 nach Belgien am ersten Tage und ebensoviel mit Hilfe der Flotte an die Küste Schleswig-Vollsteins.“

Die erste württen diesem Jahre ist die le Geldlotterie, deren Ziel 11. und 12. Februar, ordentlich günstig wegen der sehr vielen 16 auf durchschnittlich 16 2 Ziehungsabenden vorgenummern, das andere sodah die ersten Gewinnrend des 2 Tage dauern werden; nach diesem Sliche Klassenlotterie geotragt 50 000 M. Lot 10 Lose 28 M., fin Kaufstellen zu haben. Lotterie dürfen demnach sich baldiger Anlauf. D der Firma J. Schweichardt, Marktstraße 6, ab

#### Kriegstage

1. Zusammenstöße mit r und nordwestlich Sie an der mittleren Pil Lärkischer Erfolg be Der deutsche Admi Schiffahrt vor der Nordwestküste.

#### Letzte Nachrichten

Frankfurt a. M. meldet die „Frl. Ztg.“: Die italienische Regier Expeditionskorps in Bal Berlin, 31. Jan. von deutschen Truppen

#### Es braut

46) Erzählung von M. „Über im Elsas sind Frau Wadelaine. Der Marquis trat a helle Anzukunft seine Noch sind wir es! schon heute in saarn. wozu ist es auf sich allein a Schmierarbeiten des Ja, wenn Amélie das hätte, ohne ihrer Sache den Feinden verraten h dann wären wir heut Etias, Colmar wäre un Hoffmann auf Entsat wohl vorbereitet. Je Verdun, Toul, Epinal u hätte sich mit der enalle und nach dem Marsch Koblenz besetzen sollen. besiegen und sich dann einigen. Vor allem abe lante Armee an, die b lich und Willhausen n Straßburg in Bewegung den Unseren hätte Ra Streitkräfte an der Gr wenn sie geschwiegen b entschieden.“ Ein peinliches Schwe Nach einer Weile fra „Wur eines noch: W überzeugt, daß wir sie liegen?“

#### Beka

betr. Meldepflicht vo Die in § 5 der für die Bestandsmeldung 15. Februar 1916 verl Stuttgart, den 29.

#### Die Ort

werden darauf aufmerk das Befehl über den Unte auch für Bayern gilt u ziehungen zu Bayern d (Min. M. B. S. 5) zu bes Den 31. Jan. 191





Lied vorgetragen und  
Moses Siegeslied" als  
me hatte hören lassen,  
Wieland in einem  
Deutschlands Werden,  
gen seine Neider und  
vor Augen. — Nach  
Herrn Knieplamp, dem  
enverein vorgetragenen  
Klamp seinen Vortrag:  
zerstörte Ostpreußen."  
bilderte er die Greuel-  
Land und Leuten dort  
uns, wie dankbar wir  
ihren trefflichen Führern  
r solchen Schrecken be-  
r auch, wie notwendig  
Nach einem weiteren  
einer Aufführung des  
uns Herr Ratfchreiber  
steilnehmer in 15 No-  
die Ostpreußen veran-  
Jesus aus davon, wie  
seine Schilderungen das  
wachtzuruft verstanden  
lungenes Deutschland,  
dete den Schluss des so  
nds. Herzlicher Dank  
ngen beigetragen haben.  
gen!

30. Januar 1916.

des Ruhmes Krone,  
let auf sein Haupt,  
on allen Herrschern  
den hat geglaubt.

geduld'gen Händen  
herliches Amt.

Welt an allen Enden,  
ir dich entflammt!

den Schild erhoben  
vom Volk verehrt!  
Und jeder soll geloben,  
er heimgelehrt!

empfundene Verje des  
am letzten Donnerstag  
on geschmückten Räumen  
essen Anlassen Kaiser's  
wurde die Feier von  
gespielt von der eigenen  
gen Damen. In reicher  
chtige Chöre des Kirchen-  
effigen liebenswürdigen  
stischen Gedichten durch  
f. f. Die Festrede hatte  
n stud. jur., übernommen.  
ch zur Geltung durch die  
lustigen Bruder Hugo  
in allem: eine schöne

quis d'Alembert trat ein,  
das wir Sie warten

if mit ganz angenehmt,  
scheint mir notwendig,  
inander sprechen. Das  
Spiel — man wird

Reisigkeiten?"  
Sache sieht nicht so gut,  
nen will. Mein Sohn  
für Wülhausen erhalten  
n Grenze."

en auf Brüssel. Pöttch  
ballerie säuwärmt bereit

u Nadelaine.  
! Es wäre Unflut, jetzt  
h der eine oder andere  
sagt habe. Wir stehen  
über und müssen mit

den Engländern! Sie  
schaffen. Aber wieviel!  
um legienmal im Einsee  
nen, nahm Asquith den  
m im ganzen. 100 000  
ge und ebensoviel mit  
Schleswig-Holstein."

40 000 sind ihrer in  
det. Maschinengewehre,  
wie viel Train; aber  
en vermögen sie nicht."

Die erste württembergische Geldlotterie in diesem Jahre ist die letzte große Linden-Museums-Geldlotterie, deren Ziehung schon nächste Woche, am 11. und 12. Februar, stattfindet. Diese außerordentlich günstige Lotterie wird wieder wegen der sehr vielen Gewinne (6012 Geldgewinne, auf durchschnittlich 16 Lose schon 1 Gewinn) mit 2 Ziehungsrädern vorgenommen, deren eines die Losnummern, das andere die Gewinnrücklagen enthält, sodass die ersten Gewinne nicht zuerst, sondern während des 2 Tage dauernden Ziehungsaktes gezogen werden; nach diesem System wird auch die Staatliche Klassenlotterie gezogen. Der Hauptgewinn beträgt 50000 M. Lose zu 3 M., 5 Lose 14 M., 10 Lose 28 M., sind noch in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Die Lose dieser beliebten Lotterie dürften demnächst vergriffen sein und empfiehlt sich baldiger Ankauf. Der Generalvertrieb ist wieder der Firma J. Schweidert, Generalagentur, Stuttgart, Marktstraße 6, übertragen.

### Kriegstagebuch 1914/15.

Februar 1915.

1. Zusammenstöße mit russischer Kavallerie bei Lipno und nordwestlich Sierpc. — Russischer Vorstoß an der mittleren Pilica in Polen abgewiesen. — Türkischer Erfolg bei Artwin im Kaukasus. — Der deutsche Admiralstab warnt die neutrale Schifffahrt vor der Annäherung an die französische Nordwestküste.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Paris meldet die „Zeff. Ztg.“: Havas meldet aus Rom: Die italienische Regierung hat beschlossen, das Expeditionskorps in Valona zu verstärken.

Berlin, 31. Jan. Die in den letzten Tagen von deutschen Truppen erfolgreich durchgeführten

Vorstöße bei Vimy verfolgten den Zweck und erreichten ihn vollständig, die uns bei der französischen September-Offensive verloren gegangenen, allerdings unbedeutenden Positionen wieder zurückzuerobern. Damals bildete die Höhe von Vimy eines der Hauptkampfsziele des französischen Angriffs. Trotz allen Stürmens blieb aber diese Höhe in unserem Besitz. Es wurden nur einige nebensächliche Vorteile errungen, die jetzt durch unsere Vorstöße wieder völlig wettgemacht sind.

London, 31. Jan. (WZB.) Der Londoner Oberkommissar von Australien, Fisher, sagte, als er über die Haltung Australiens zum Kriege befragt wurde, u. a.: Australien habe schon 200 000 Mann geschickt und werde binnen 6 Monaten noch 100 000 Mann schicken. Es habe seine ganze Flotte der englischen Regierung geliefert. Die Politik Australiens sei, den letzten Mann und den letzten Schilling für den Krieg herzugeben.

Den 1. Februar 1916.

Paris. (Priv.-Tel.) Havas meldet laut „Zeff. Ztg.“ aus Saloniki: Die griechische Garnison des Forts Kara-Burnu wurde nach Saloniki verbracht. Kara-Burnu ist nun von englischen, französischen, russischen und italienischen Seetruppen besetzt. Ueber den Forts flattern die Banner der Alliierten in ihrer Mitte die griechische Flagge.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus London wird der „Zeff. Ztg.“ gemeldet: Reuter meldet aus Washington: Wenn ein Gesetz, das die Munitionsausfuhr aus den Vereinigten Staaten verbietet, durch den amerikanischen Kongress angenommen würde, so würde sicherlich der Präsident sein Veto einlegen.

London. (Priv.-Tel.) Reuter meldet laut „Zeff. Ztg.“ aus New-York: In der Presse wird darauf hingewiesen, daß die Amerikaner befürchten, das einzige Resultat eines Ausfuhrverbotes für Munition würde sein, daß die Bestellungen, die

bis jetzt nach den Vereinigten Staaten gingen, Japan zugute kämen. Japan würde dadurch in den Stand gesetzt, sich auf die Munitionsfabrikation in großem Maßstab einzurichten, was wiederum Japan befähigen wird, in jedem gegebenen Augenblick gegen jede Nation zu Felde zu ziehen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanz.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Während unsere Truppen in Albanien ihren Vormarsch weiter gegen Süden fortsetzen, ist man im Etappenbereich auf neue, nicht unwesentliche Kriegsbeute gestoßen. In Skutari fanden sich 2 weitere Geschütze sowie 4 Maschinengewehre. In St. Giovanni di Medua wurde festgestellt, daß der Feind vor dem Eintreffen unserer Truppen einige Transportschiffe versenkt hat. Im Hafen wurden noch größere Vorräte an Kupfer, Messing und Aluminium vorgefunden. In Alessio fiel nebst sehr zahlreicher Artillerie-Munition auch 1 Flugzeugmotor in unsere Hand.

Bern, 1. Febr. (WZB.) Die „Berner Tagwacht“ teilt eine neue Version mit, die jetzt in Lausanne über das Wabentück der Herabholung der Fahne vom deutschen Konsulat gegeben wird. Danach wäre der Ueberfall auf das Konsulat und das Herunterholen der Fahne von den Söhnen besserer Bourgeois organisiert gewesen. Hunziger sei schon vor der Demonstration mit Geld und dem nötigen Paß versehen worden. Als dann der Streich glückte und die Polizei einschreiten mußte, sei Hunziger im Automobil nach Genf befördert und von dort in einem Motorboot an das savoyische Ufer übergesetzt worden. Also organisierter Ueberfall, organisierte Flucht. Es sei auch auffällig, daß die welche patriotische Presse das Verschwinden Hunzigers fast als selbstverständlich hinnehme und überhaupt nicht mehr davon spreche. Jedenfalls könne es nicht schaden, wenn die Behörden den Zusammenhängen etwas nachgingen.

### Es brault ein Ruf.

46) Erzählung von Max Brendt-Denart.

„Aber im Elend sind wir doch die Sieger?“ drängte Frau Madelaine.

Der Marquis trat an das Fenster, durch das der helle Augustmond seine gelberlichen Lichter warf.

Noch sind wir es! Aber kein Mensch vermag schon heute zu lauern, was morgen sein wird. Frankreich ist auf sich allein angewiesen und hat mit den Schwelmerleuten des Bormarsches ungedeuer zu tun. Ja, wenn Amelie damals nicht so vorzeitig gehandelt hätte, ohne ihrer Sache gewiß zu sein, wenn sie nicht den Feinden verraten hätte, was wir beabsichtigten, dann wären wir heute unbeschränkte Herren des Elzas, Colmar wäre unter, Metz und Straßburg ohne Hoffnung auf Entlastung. Denken Sie, es war a es so wohl vorbereitet. Je eine Armee über Raubwege, Verdun, Toul, Epinal und Belfort. Die erste Armee hätte sich mit der englischen und belgischen vereinigen und nach dem Marische durch Belgien Köln und Koblenz besetzen sollen. Die zweite Armee sollte Metz besetzen und sich dann mit der ersten Armee vereinigen. Vor allen aber kam es auf die vierte und fünfte Armee an, die die Vogezen überschreiten, Altkirch und Wülhausen nehmen und sich dann gegen Straßburg in Bewegung setzen sollten. Wenn Amelie den Unseren hätte Nachricht geben können, welche Streitkräfte an der Grenze gegen uns stehen, oder wenn sie geschwiegen hätte, wäre heute unser Sieg entfallen.“

Ein peimliches Schweigen herrschte im Zimmer. Nach einer Weile fragte der Chevalier: „Nur eines noch: Was ist doch im Hauptquartier überzengt, daß wir siegen werden, um jeden Preis siegen?“

„Ja, von dieser Überzeugung sind wir alle durchdrungen! Sie wissen ja, wie hier die Betrugung in aller Eile abging, als die Unseren nahen. So ist es überall gewesen; aber wir werden grausam sein müssen und undarmherzig. Dafür, daß man uns aus den einmal besetzten Orten nicht wieder vertreiben kann, haben wir Sorge getragen. Überall wurden Gefehln verhängt und sie werden erschossen, wenn unsere Truppen ein Leid geschieht, oder wenn wir uns zurückziehen müssen. In Wülhausen ah ich übrigens heute Herrn von Carlien, den Vater des Offiziers, den Amelie für sich zu interessieren mußte. Der alte Freiherr ist ebenfalls verbannt worden, und man wird ihn vor ein Gericht stellen.“

„Beschuldigen Sie?“ fragte der Chevalier.  
„Ich weiß es nicht genau. Nur so viel weiß ich, daß seine Güter mit Beschlag belegt wurden und seine Söhne, die Offiziere in deutschen Heere sind, aus dem Elzas dauernd verwiesen werden sollen. Allerdings der jüngste, Emwin v. Carlien, soll geblieben sein, als er den Versuch machte, auf einem Patrouillenritt die Stellung unserer Truppen, die sich gegen diese Stadt in Marsch gesetzt hatten, zu erkunden.“

Von der Tür her klang ein leises Stöhnen in die Stille.  
Dort stand Amelie d'Étrée im fahlen Ritz des Mondes und sah mit entsetzten Augen auf den Marquis.

Frau Madelaine nahm das zitternde junge Weib in den Arm und führte es zu dem Sofa, auf dem sie gesessen hatte.

„Was hast du, Amelie? Du solltest deine Abendgänge in das Hospital unterlassen.“

„Es ist nichts,“ wehrte die Tochter ab. Dann wandte sie sich an den Marquis.

„Erzählen Sie weiter, Marquis, ich bitte Sie.“

Der Chevalier hörte auf. Es war etwas in dem Klange der Stimme seiner Tochter, was ihm nicht gefiel. Eine seltsame Unruhe drängte da aus verborgenen Tiefen zum Licht. Der Marquis aber fuhr ruhig fort:

„Eigentlich weiß ich weiter nichts, als daß er im Ennapp erschienen wurde, wo unsere Wache lag, die vom Sperrfort jenseits der Grenze gekommen war.“

Amelie schobte in tiefer Qual auf. „Meine Schuld!“ entrang es sich fast unbehört ihren Lippen.

Wieder herrschte eine Weile Schweigen. „Und nun noch eines,“ begann endlich der Marquis. „In dieser bewegten Zeit darf man sich nicht so streng an das Zeremoniell halten. Chevalier, ich komme heute noch einmal als Verber für meinen Sohn. Er liebt Amelie. Ich will sie heute selber fragen, ob sie seine Gattin werden will.“

Da erwachte das junge Weib, das leise weinend zusammengebrochen war, aus seinem tiefen Schmerz: „Herr Marquis! Ich kann nicht die Gattin Ihres Sohnes werden!“

„Amelie!“ Der Chevalier war zu seiner Tochter getreten: „Ich nehme an, daß heute keine Kerzen überreicht sind. Der Marquis hat mein Wort und ich denke, du wirst nicht wollen, daß ich mein Wort brechen soll. Geh' jetzt auf dein Zimmer.“

„Nicht so!“ unterbrach ihn der Marquis. „Gestatten Sie mir, daß ich mich zurückziehe, die jungen Dexten werden mich ohnehin erwarten. Ich werde mir morgen die Antwort holen, die meinen Sohn und mich beglücken oder unendlich traurig machen kann.“

Er verbeugte sich und verließ den Wintergarten.

24 44 (Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung

betr. Meldepflicht von Nußbaumholz und Nußbäumen.

Die in § 5 der Bekanntmachung vom 15. Januar 1916 für die Bestandsmeldungen vorgeschriebene Meldefrist wird bis 15. Februar 1916 verlängert.

Stuttgart, den 29. Januar 1916.

Der stellv. kommandierende General  
gez.: v. Schaefer.

### A. Oberamt Neuenbürg.

### Die Ortsarmenbehörden

werden darauf aufmerksam gemacht, daß seit 1. Januar 1916 das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz vom 30. Januar 1908 auch für Bayern gilt und hinsichtlich der armenrechtlichen Beziehungen zu Bayern der Min. Erlaß vom 17. Januar d. J. (Min. A. V. E. 5) zu beachten ist.

Den 31. Jan. 1916. Oberamtmann Ziegeler.

### A. Oberamt Neuenbürg.

### Bekanntmachung, betr. mit Kraft angetriebene Maschinen für Konfektionsarbeit.

Nach der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 15. Januar d. J., Staatsanzeiger Nr. 13, ist das Zuschneiden von Web- und Wirkwaren mittels mechanisch angetriebener Zuschneidmaschinen verboten und in allen Betrieben, in denen mit Kraft angetriebene Näh-, Anopfloch- und andere derartige Maschinen für die Konfektionierung von Web- und Wirkwaren verwendet werden, nur eine 30stündige Arbeitszeit in jeder Woche zugelassen, auch das Vergeben von Konfektionsarbeit in Web- und Wirkwaren zu niedrigeren Lohnsätzen als den im Dezember 1915 üblichen verboten.

Den 26. Januar 1916. Amtmann Häfeler.

Bekannungsformulare liefert billigst die  
C. Wech'sche Buchdr.

### A. Forstamt Neuenbürg.

### Weg-Sperre

vom Gnahstaksträßchen ist wieder aufgehoben.

### Kriegskarten-Atlas

mit den neuesten Karten ergänzt sind wieder eingetroffen und zu haben in der

C. Wech'schen Buchhdlg.



**R. Oberamt Neuenbürg.  
Saatgetreide.**

I. In Art. I der V.R.V.O. vom 13. Januar 1916 (R.G.Bl. S. 36) ist folgendes vorgeschrieben:

„Mit dem Beginne des 15. Januar 1916 ist alles im Reiche vorhandene Saatgetreide, soweit es aus der Beschlagnahme nach der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) freigeworden ist, für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es sich befindet. Saatgetreide, das sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Transport befindet, wird für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es nach beendetem Transport abgeliefert wird.“

Für das hiernach beschlagnahmte Saatgetreide gelten die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915.

Wer mit dem Beginne des 15. Januar 1916 hiernach beschlagnahmtes Saatgetreide im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, es dem Kommunalverbande des Lagerungsorts bis zum 20. Januar 1916, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Saatgetreide der genannten Art, das sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befindet, ist von den Empfängern unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen. Der Kommunalverband hat der Reichsgetreidestelle bis zum 1. Februar 1916 Anzeige zu erstatten. In der Anzeige sind die einzelnen Brotgetreidearten getrennt aufzuführen.

Wer die ihm nach Absatz 3 Satz 1, 2 und 4 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.“

II. Da die Anzeigepflicht bis zum 20. Januar nicht mehr erfüllbar ist, sind die Anzeigen bis zum 3. Februar 1916 an das Oberamt zu erstatten. Sie haben sich nicht auf das eigene Saatgut der Landwirte, sondern nur auf das von vornherein zu Saatwecken gezogene und aus landw. Betrieben, die sich schon in den Erntejahren 1913 und 1914 mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben, stammende Saatgetreide zu erstrecken. Die Anzeige hätte etwa zu lauten:

Der Unterzeichnete hatte mit Beginn des 15. Januar 1916 ff. Arten von Saatgetreide im Gewahrsam:

Roggen . . . . .	kg.
Weizen . . . . .	„
Dinkel und Einkorn . . . . .	„

Eigentümer ist . . . . .  
Den . . . Februar 1916.

Unterschrift.“

III. Die Gemeindebehörden werden beauftragt, die Landwirte, welche Saatgetreide am 15. ds. Mts. in Gewahrsam hatten, auf ihre Anzeigepflicht hinzuweisen und ihnen nötigenfalls bei der Erstattung der Anzeige behilflich zu sein.

Den 29. Jan. 1916. Oberamtmann Ziegele.

**Höfen a. Enz.  
Stammholz-, Stangen- und  
Beigholz-Verkauf.**

Am Freitag den 4. Februar d. J.,  
vormittags 11 1/2 Uhr.

kommt auf dem Rathaus aus den hiesigen Gemeindefeldern Distr. I Abt. Eichwald, Distr. II Abt. Förtelberg, Schwefelbühl, Communeacker, Hengstbergebene und Scheidholz zum Verkauf:

**Stammholz:**

552 Stück I.-V. Kl. Tannen mit 283,26 Fm.
165 „ VI. „ „ 24,14 „
15 „ Eichen „ 1,38 „
1 „ Birke „ 0,35 „

**Stangen:**

90 Stück tannene Baustrangen I. und II. Kl.
255 „ eichene Derbstrangen II. und III. Kl.
125 „ „ Reissstrangen II. und III. Kl.

**Beigholz:**

3 Am. eichen } Anbruchholz.
98 „ tannen }

Den 30. Januar 1916.

Schultheiß Feldweg.

**Rotes Kreuz Neuenbürg.**

Wir haben noch über einen Vorrat Sodenwolle zu verfügen. Wer sich an unentgeltlicher Strickarbeit für unsere Feldgrauen zu beteiligen wünscht, wird höflichst gebeten, die Wolle bei uns abholen zu lassen.

Den 31. Jan. 1916.

Depot-Abteilung.

Frau Gertrud Ziegele.

**R. Oberamt Neuenbürg.  
Brotartenabgabe.**

Bei der gegenwärtig stattfindenden Aufnahme der Getreide- und Mehlvorräte wurde wiederholt ermittelt, daß von einzelnen Kartenabgabestellen an Selbstversorger Brotarten abgegeben wurden.

Dieses Verfahren bedeutet eine Verletzung der bestehenden Vorschriften, die eine Abgabe von Brotarten lediglich an die sog. **Versorgungsberechtigten**, d. h. die Nicht-Selbstversorger, vorsehen. Es birgt aber auch eine ernste Schädigung des Kommunalverbands in sich. Denn dieser erhält das Mehl von der Reichsgetreidestelle nur für die Versorgungsberechtigten und muß in ernste Schwierigkeiten geraten, wenn durch das unverantwortliche Verhalten einzelner Kartenabgabestellen auch Selbstversorger in den Stand gesetzt werden, sich aus den Mehlvorräten des Kommunalverbands zum Nachteil der Versorgungsberechtigten mit Mehl zu versehen.

Die Herren Ortsvorsteher müssen unbedingt darüber wachen und werden dafür verantwortlich gemacht, daß **Brotarten und Zulagemarken**

**an Selbstversorger unter keinen Umständen**

mehr abgegeben werden. Sollten solche für Februar noch abgegeben worden sein, so sind sie unverzüglich wieder einzuziehen. Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, die Kenntnisnahme von Vorstehendem und, soweit besondere Kartenabgabestellen eingerichtet sind, die Eröffnung an diese hierher anzuzeigen, sowie gegebenenfalls zu berichten, ob zu Unrecht ausgegebene Brotarten oder Zulagemarken für Februar wieder eingezogen sind.

Den 31. Jan. 1916. Oberamtmann Ziegele.

**Bekanntmachung.**

**Aufnahme von Freiwilligen in Unteroffiziersvorschulen.**

In diesem Jahre werden wieder Freiwillige in Unteroffiziersvorschulen (nicht Unteroffizierschulen) angenommen. (Unteroffiziersvorschule: Annaburg, Gartenstein z. B. in Treptow, Greifenberg i. Pommeren, Jülich, Sigmaringen, Weilburg, Zena und Wohlau).

Junge Leute, die beabsichtigen in eine Unteroffiziersvorschule einzutreten, können sich jederzeit beim Bezirkskommando anmelden.

Jeder sich Meldende wird ärztlich untersucht und einer Prüfung in den Elementarfächern (Lesen, Rechnen, Schreiben bzw. Rechtschreiben) unterworfen. Er muß mindestens 151 cm groß und vollkommen gesund sein. Ein tadelloser Leumund des Einstellenden und der Angehörigen ist zur Aufnahme erforderlich.

Die Ausbildung ist kostenfrei.

Der Freiwillige muß sich verpflichten, nach der Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil mindestens noch vier Jahre aktiv beim Heere oder bei der Marine zu dienen. Die Wünsche der einzelnen um Zuteilung an bestimmte Truppenteile werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Aufnahmebedingungen werden vom Bezirkskommando auf Verlangen kostenlos verandt.

Calw, den 29. Januar 1916.

Kgl. Bezirkskommando.

**Für  
Konfirmanden u. Kommunikanten**

schwarze, farbige und weiße  
**Kleiderstoffe**

solange Vorrat

in rein wollen von M. 1.60 an bis zu den besten  
Qualitäten

**Konfirmanden-Anzüge**

1- und 2reihig

à M. 20.—, 22.— bis M. 32.—.

Es ist ratsam, seinen Bedarf bald zu decken, denn viele  
Stoffarten sind auch um viel Geld nicht mehr erhältlich.

**Ph. Bosch, Wildbad**

Telefon 32.

**Der Kriegsspende „Frauendank“**

sind gestern von Herrenalb 260 M. (dabei der Inhalt eines Kinderkräftchens mit 12.82 M.), Feldrennack 64 M., Rotensol 50 M. zugefloßen. Ein schönes Zeichen warmen Gebens und liebevollen Sammelns, dem an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

**Sehr billige  
Wollblusen**

in farbig und schwarz  
empfiehlt solange Vorrat

zu M. 2.—, 3.—, 4.— u. 5.—

**Helene Schanz**

Wildbad :: König-Karl-Strasse.

Neuenbürg.

2 guterhaltene

**Betttröste**

hat im Auftrag billig zu ver-  
kaufen

**Karl Frommer,  
Sattler und Tapezier.**

**Gesucht wird tüchtiger  
Langholz-Fuhrknecht**

bei 30—35 M. Wochenlohn je  
nach Leistung.

Angebote unter Nr. 1001 an  
die Exped. ds. Blattes.

Langenbrand.

Ein

**Dachshund**



ist zugelaufen.

Derfelbe kann abgeholt werden  
gegen Einrückungs-Gebühr und  
Futtergeld im Gasthaus zum  
„grünen Baum“.

**Fürs Feld!**

**Pergamentpapier-  
Därme**

zum Verschicken von Gelee,  
Honig, Butter, Dönsen,  
maulsalat etc. am Stück  
empfiehlt

**C. Meck, Buchhandlung.**

**Letzte Grosse  
Geld-Lotterie**

des Museums  
für Völker- und Länderkunde  
(Liedon-Museum) Stuttgart.

Schon auf etwa  
16 Lose 1 Gewinn!  
Ziehung II. u. 12. Febr. 1916.  
6012 Geldgewinne Mk.

**120000**

1 Hauptgewinn Mk.

**50000**

2 Hauptgewinne Mk.

**20000**

109 Gewinne Mk.

**14000**

600 Gewinne Mk.

**11000**

8000 Gewinne Mk.

**25000**

Originallosse 3 M. 5 Lose 15 M.  
10 Lose 25 M.  
Porto und Liste 30 Pf.

Zu beziehen in alle Verkaufsstellen.  
Generalvertrieb in Stuttgart  
**J. Schwalckorf, Marktstr. 6.**

Preis vierteljährlich  
in Neuenbürg M. 1.—  
Durch die Post bezogen  
im Orts- und Nach-  
orts-Verkehr M. 1.—  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.00  
hiesig 30 Pf. Bestell-

Befragungen nehmen alle  
Anzeigen und Postbesten  
in Neuenbürg die Druck-  
erei entgegen.

**Nr. 27.**

**Telegramme  
an D.**

(WZB.) D.  
Großes Haupt-

Bestlicher  
In der Nacht  
englische Abteilun-

unser Stellung  
den); sie wurde  
dem es ihnen  
gelungen war, in

Bei Fricour  
wir durch Feuer  
eines von ihm g-

Nördlich davon  
bis in die engli-  
mit einigen Gefa-  
zurück.

Südlich der  
im Handgranaten

Bestlicher  
Keine besonde-

Balkan-Kri-  
Gines unferer

Depots der Enten  
mit beobachtetem

(WZB.) Den  
Berlin. (N)

Luftschiffgeschwad-  
31. Jan. zum

Fabrikanlagen in  
Birkenhead,  
von Manchester

große Industriean-  
Great-Yarmouth  
und Brandbombe

Ueberall wur-  
mächtige Explosio-  
obachtet. Am 5.

Batterie zum Sch-  
schiffe wurden vor-  
schossen, aber nich-

schiffe sind trotz de-  
behalten zurückge-  
Der Chef des

dpk. Berlin,  
tätischen Mitarbeiter  
der Obersten Heeres-  
tag geschrieben: Fast  
daß die ersten deut-  
Leutnant v. Hildebr-  
„Lichtstadt an der  
Seiden haben die Pa-  
Flugzeuge einzeln un-

